

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 83 (1976)

Heft: 2

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Technische Daten

Dimensionen: 220×80×50 mm; Gewicht: 1 kg

Messbereiche

Messkopf für Bänder: 2 ktex bis 10 ktex

Messkopf für OE-Garne: 20 tex bis 100 tex

Je nach Material sind Verschiebungen im Messbereich möglich. Weitere Messbereiche auf Anfrage.

band wetteifern mit gewickelten Kopftüchern. Halbhohe Schafstiefel und sportliche Schnürschuhe werden zu Grobstrickstrümpfen assortiert. Unterarmtaschen, sportliche Lederbeutel und lange, gestrickte oder gehäkelte Halsbänder sowie grosse Tücher ergänzen das winterliche Modebild.

Mode**Variable, gerade Silhouette und schwerere Stoffe in der DOB**

Das Viscosuisse-Modestudio in Emmenbrücke hat unlängst den Vorhang über die für die Wintersaison 1976/77 vorherrschenden Trends in der Dameroberbekleidung gelüftet und alle für die neue Mode bezeichnenden Details in vielen anschaulichen Skizzen festgehalten. Aus der Vielfalt dieser Trend-Ideen haben wir folgende Schwerpunkte herausgepickt:

Klassische, schlichte Eleganz bestimmt die *Silhouette*. Charakterisiert durch die Tuben-Linie werden schmale Modelle bis hin zur hüft- und taillenbetonten Mode das Bild prägen. Interessant jedoch bleibt auch die mässigweite Silhouette.

Zwei fundamentale Tendenzen stechen dabei heraus:

1. Die variable, gerade Linie, bestehend aus eleganten, klassischen Einzelteilen, die beliebig koordiniert werden können.
2. Die aufgelockerte Silhouette, die Ballerinen- oder X-Linie mit mässiger Weite, Krauseffekten, Falten und Plissés. Neben diesen beiden Hauptlinien spielt der Etagen-Look noch immer eine wichtige Rolle, erlauben ihm doch die verschiedenen Tunika- und Chasuble-Modelle eine breite Kombinations-Palette mit verschiedenen Garderobe-Teilen.

Enorm wichtig für all diese neuen Tendenzen sind natürlich geschmeidige, pflegeleichte *Materialien*, jedoch mit mehr Stand als bisher. Für die gerade Linie ideal sind dies etwa Tersuisse-Jerseys mit trockenem, körnigem Griff, aber auch die neuen Tersuisse-Crêpes, -Rips, -Taft und -Armure. Für die mässigweite Silhouette bleiben hingegen die fliessenden Tersuisse-Qualitäten mit trockenem Toucher weiterhin aktuell.

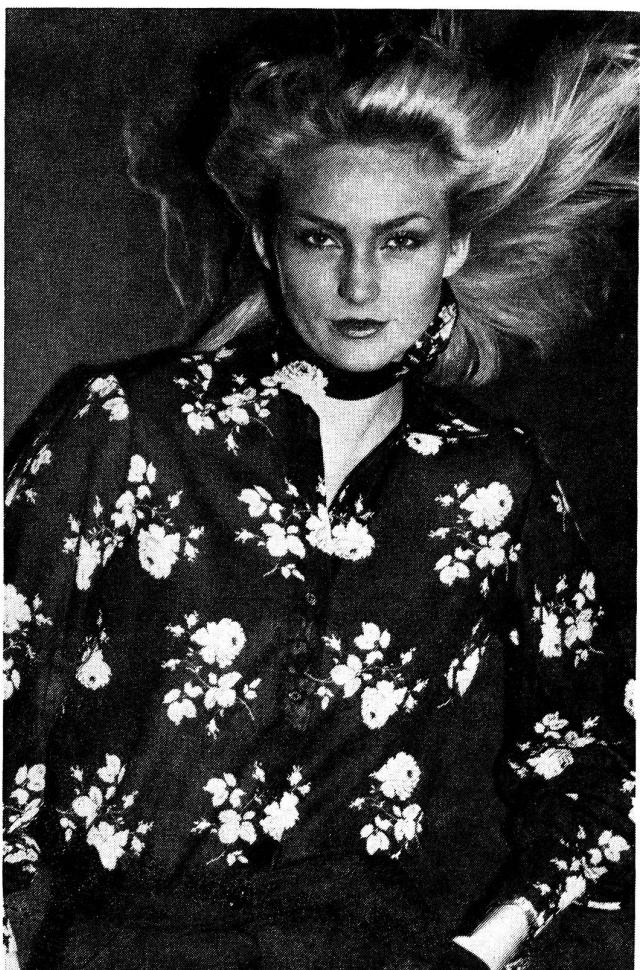
Bei den *Farben* erfordern die kontrastierenden Farbkombinationen Nuancen, die sich gegenseitig wohltuend ergänzen. Interessant sind auch die *Dessin-Trends*: Krawattenmuster neben asiatischen Schriftzeichen; schlichte geometrische Grafik neben bürgerlicher Volkskunst; Faux-Unis in Tweed-Anlehnung, Taft- und Block-Karos, aber auch flächige, stilisierte Blumen auf viel Fond oder surrealistische Sujets.

Perfekte Ergänzung zu diesen Trends bilden die *Accessoires*: Baskenmützen, kleine Stoffhüte, Kappen mit Kinn-

Die neuen Blusen aus der Schweiz

Die neue Blusenmode ist natürlich und bequem, jedoch ohne überbetonte Weite. Die Schulter findet man auch leicht überschnitten, die Kragen werden kleiner, die Ärmel tief eingesetzt. Die einfach, klassische Hemdbluse ist immer wieder in den Kollektionen anzutreffen.

Die Blusenmode konzentriert sich ganz auf Baumwolle. Dies ist eine Spezialität der Schweizer Baumwoll-Weber und Wirkerei, die mit ihren Qualitäten in den Sommerkollektionen gut plaziert sind. Ihre feinen Baumwoll-Voiles und bedruckten Batiste, die Baumwoll-Satins, sind typische Vertreter des neuen Modetrends. Auch was die Dessinierung anbelangt — vom vorrangigen Streifenthema bis hin zu den modischen Blümchendessins — spielen die Schweizer Baumwollstoffe eine bedeutende Rolle.



Klassische Hemdenbluse aus «Recovoile», bedruckt. Modell: Franck Olivier, Paris; Stoff: Reichenbach & Co. AG, St. Gallen; Foto: Christian Coigny, Lausanne.

Tartans – ein Evergreen der Stoffmode

In vielen Ländern wächst das Interesse an der Verwendung von Tartanstoffen — buntkarierten schottischen Wollstoffen — für Herren- und Damenkleidung. Obwohl fast jeder diese Schottengewebe mit den schottischen Clans in Verbindung bringt, haben sie ihren Ursprung in Wirklichkeit in einer generelleren europäischen Tradition des Stoffdesigns.

Bei einem Besuch der alten Tempel von Girgenti auf Sizilien wurde ich an diese Tradition erinnert. Im Tempelbezirk wimmelte es von Besuchern, und zwar meist Schulkinder. Auf einmal fiel mir auf, dass fast alle Mädchen Kleidung aus Tartanstoffen oder aber aus Materialien trugen, die in Schottland überall gut und gern als Tartans passieren würden.

An der grossen Vielfalt der schottischen Tartanmuster kann man erkennen, dass es schon früh eine Verbindung mit dem europäischen Festland gegeben haben muss. Die Franzosen haben Stoffe dieser Art seit Generationen entwickelt und verwendet; doch durch irgend einen seltsamen Zufall sind die Tartans ausgerechnet in Schottland heimisch geworden, und die meisten Schotten glauben irrtümlicherweise, dass diese schönen Gewebe tatsächlich eine schottische Erfindung waren.

Die Mitglieder der schottischen Clans (die Familien- und Stammesverbände heissen in Schottland Clans) oder vielleicht auch ihre Frauen und Freundinnen ergriffen Besitz von den diversen Designs und Karomustern und machten Ansprüche auf irgendwelchen speziellen Tartan geltend — eine Art ungeschriebenes «Urheberrecht», das sogar mit dem Schwert verteidigt wurde. Im Laufe der Zeit wurden die diversen Muster dann mit Clannamen assoziiert. In Schottland tauchen diese Stoffe bereits im 14. Jahrhundert in den Rechnungsbüchern des königlichen Schatzmeisters auf.

Doch obwohl die Geschichte der schottischen Tartans lang ist, stammen die bekannten Muster von heute tatsächlich erst aus dem 18. Jahrhundert — aus der Zeit der Stuart-Revolten in den Jahren 1715 und 1745, die von den Highland-Clans des Nordens und Westens kräftig unterstützt wurden.

1724 wurde der englische General George Wade nach Schottland geschickt, um Gesetz und Ordnung wieder herzustellen. Wade war den Schotten keineswegs feindlich gesonnen, und er hatte einfach nur die Absicht, sie in Schach zu halten. Er begann Straßen und Brücken zu bauen, um das Gebiet mit Erfolg kontrollieren zu können.

Um auf die sogenannte Highland Line aufzupassen — eine Linie, die das unwirtliche Hochland von dem zivilisierten Tiefland trennte —, stellte er eine Pioniertruppe auf. Sie bestand aus schottischen Soldaten, die in sechs Kompanien unterteilt waren, von denen jede von einem bekannt regierungstreuen Oberst befehligt wurde.

Die Obersten hatten u. a. die Aufgabe, ihre Männer einzukleiden, und sie wählten dafür ihre eigenen Tartans. Ein paar Jahre lang trugen die Soldaten dann diese Kleidung, doch erkannte man schon bald, dass sie sich in ihren unterschiedlich bunten Tartanstoffen nicht deutlich genug von den Zivilisten abhoben, und so ordnete Wade an, dass sie alle «einen dunklen Tartan» und alle die gleichen Farben tragen mussten. Auf diese Weise entstand das Konzept der Uniformen.

Das dunkle Design, das man für die Pioniere gewählt hatte, brachte ihnen innerhalb kurzer Zeit den Namen Black Watch (Schwarze Wache) oder auch Black Guards ein. Das war im Jahre 1737.

Mit der Wahl eines ganz bestimmten Tartans für diese Wachen wurde ein Präzedenzfall für die ganze schottische Armee geschaffen — jede Kompanie erhielt nun ihr eigenes Muster. Seltsamerweise gibt es keine Aufzeichnungen darüber, wie die Wahl der einzelnen Mustereinstände kam, und selbst in den Dokumenten der Black Watch findet sich nichts darüber, warum man für sie gerade dieses und kein anderes Muster ausgesucht hat.

Der dunkle Tartan der Black Watch wurde durch den Ruhm, den sich das Regiment auf vielen Schlachtfeldern erwarb, bald überall bekannt.

Aber es wurde nicht nur Sitte, Tartans zu tragen, sondern Kleidung dieser Art wurde bald auch so etwas wie ein Zeichen dafür, dass man zu den Stuarts hielt und nicht zur Regierung.

1747, nach der zweiten grossen Revolte, verbot die Regierung den Männern unter Strafandrohung das Tragen von Tartans jeglicher Art. Frauen wurden zum Glück von dieser drastischen Bestimmung ausgenommen, und so lag die Erhaltung der Designs eine Generation lang in ihren Händen. Erst im Jahre 1842 wurde das Verbot durch die Reform Bill aufgehoben.

In jüngerer Zeit übernahmen viele Clans und Stammesverbände den dunklen Grund des Black Watch und überdeckten ihn mit diversen bunten Karos: die Murrays fügten drei rote Linien hinzu, die Mackenzies aus Seaforth zwei weisse und eine rote, die Gordons eine einzige gelbe Linie, die Forbes eine einzige weisse. Die Mackleays hatten eine rote Linie und die Farquharsons eine wechselnd eine rote und eine gelbe. Die Macleods aus Skye folgten dem Design der Mackenzies, doch wählte sie Weiss statt Gelb, die Campbells entschieden sich für Gelb und Weiss, und der Sutherland Tartan schliesslich ist der Black Watch in helleren Farben.

Obwohl diese Tartans also nicht alt sind, sind sie doch zweifellos «echt». Jeder kann jedes beliebige Design und jede beliebige Farbstellung wählen, doch sind diese Tartans dann nicht mehr und nicht weniger «echt» als die neuen Tartanstoffe, die man beispielsweise für die Provinzen von Kanada entworfen hat.

Unter den europäischen Stoffen für Trachtenkostüme, die meist ausschliesslich für National- und insbesondere für Volkstrachten verwendet werden und zur internationalen Mode keine Verbindung haben, nehmen die schottischen Tartans aufgrund ihrer grossen Vielfalt, ihrer unendlichen Variationsmöglichkeiten und ihrer weiten Beliebtheit eine Sonderstellung ein.

Eines der Probleme im Modeschaffen ist der schnelle Wandel der Mode, der die Kleidung von einem Jahr zu anderen unbrauchbar werden lässt. Die Tartanstoffe sind doch sind zeitlos und werden nie unmodern. Hin und wieder — und das ist gegenwärtig der Fall — sind sie sogar ausgesprochenen vogue.

Da die Tartans so vielfältig und variationsfähig sind, haben sie den grossen Vorteil, dass sie den Erfordernissen eines jeden, ob Mann oder Frau, entsprechen können. Und das mag auch der Grund dafür sein, dass ihr Absatz in vielen Ländern — von Japan im Fernen Osten bis zu Nord- und Südamerika im Westen — ständig zunimmt.

E. S. Harrison, London